

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Herten, im August 2023

Liebe Geschwister in Christus in den Kirchengemeinden Rhede, Borken, Gescher-Reken und Gemen!

Die Sommerpause ist beendet, der Sonntagsgruß ist wieder da. Wie haben Sie / wie habt Ihr die vergangenen Wochen erlebt? Wie im Traum? Gab es womöglich einen Traum-Urlaub? Oder war es eher ein Albtraum, mit Unwettern, zu viel Hitze oder anderen Ereignissen, die das Leben schwer gemacht haben?

Ein Traum, ein Albtraum, jedenfalls vielleicht keine „ganz normale“ Zeit, herausgenommen aus dem sonst üblichen Alltag. Jetzt sind viele von uns wieder da und warten darauf, was die nächsten Wochen und Monate so bringen mögen. Gutes, so hoffen wir natürlich. Und erlauben uns vielleicht, ein wenig davon zu träumen...

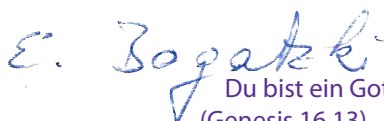
Träume sind eine ziemlich interessante Angelegenheit! Im Schlaf träumen wir manchmal völlig verrücktes Zeug. Wenn wir uns noch daran erinnern können, wenn wir aufgewacht sind, stellen wir vielleicht fest: Da haben wir die unterschiedlichsten Erlebnisse und Eindrücke zusammengemixt und eine ganz neue Geschichte daraus gebastelt. Dann schütteln wir den Kopf über uns selbst und haben den Traum im nächsten Moment schon wieder vergessen. Aber vielleicht bleiben wir auch noch ein wenig daran hängen: Weist uns der Traum womöglich einen Weg? Zeigt er uns, was uns im Innersten beschäftigt, obwohl es uns selbst noch kaum bewusst ist? Neulich hat mir jemand von einer Frau erzählt, die in ihren Traumbildern im Nachhinein einen frühen Hinweis auf ihre Schwangerschaft gefunden hat, von der sie zum Zeitpunkt des Traums noch nichts wusste. Wer weiß?

Und dann gibt es ja auch noch die ganz großen Träume, von einer besseren, gerechteren, friedlicheren Welt. Diese Träume, die uns in die Pflicht nehmen, ihnen durch unser eigenes Tun und Lassen Kraft zu verleihen. Wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit, sagt man.

Auch in der Bibel wird immer wieder mal geträumt. Nicht selten sind darin Botschaften von Gott zu finden. Aber weiß man es? Wie kann man sich sicher sein? Einem berühmten Traum will ich heute mit Ihnen und Euch nachspüren.

Wie immer danken wir herzlich für jede Unterstützung zur Finanzierung dieses Sonntagsbriefs. Wir freuen uns auch über Rückmeldungen!

Mit geschwisterlichen Grüßen



Du bist ein Gott, der mich sieht.
(Genesis 16,13) – Jahreslosung 2023

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: st-kg-gemen@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: st-pfb-gescher@ekvw.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: st-pfb-reken@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

13. August 2023
10. Sonntag nach Trinitatis

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir verbunden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Im 126. Psalm ist zu lesen:

*Wir waren wie in einem Traum,
als der Herr das Schicksal Zions zum Guten wendete:
Da füllte Lachen unseren Mund,
und Jubel löste uns die Zunge.
Da sagte man unter den Völkern:
»Der Herr hat Großes an ihnen getan!«
Ja, der Herr hat Großes an uns getan!
Wir waren in einem Freudentaumel.
Herr, wende unser Schicksal zum Guten,
so wie du die Bäche in der Wüste füllst
nach langer Trockenzeit.
Wer unter Tränen mit der Saat beginnt,
wird unter Jubel die Ernte einbringen.
Noch geht er, geht weinend aufs Feld,
wenn er den Beutel zur Aussaat trägt.
Dann kommt er, kommt jubelnd zurück,
wenn er seine Garben nach Hause trägt.*

* * *

Als Predigttext wähle ich einen Abschnitt aus dem
1. Buch Mose:

Jakob zog von Beerscheba nach Haran. Unterwegs kam er an einen Ort, an dem er übernachtete. Denn die Sonne war schon untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dort und legte ihn neben seinen Kopf. Dann schlief er ein. Im Traum sah er eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes hinauf und herunter. Plötzlich stand der Herr vor ihm und sagte: „Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Sie werden so zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Du wirst dich nach Westen und Osten, nach Norden und Süden ausbreiten. Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet sein. Siehe, ich bin bei dir und behüte dich überall, wohin du auch gehst. Ich bringe dich zurück in dieses Land. Ich werde dich nicht verlassen, bis ich vollbringe, was ich dir verheißen habe.«

Als Jakob aus dem Schlaf erwachte, sagte er: „Der Herr ist an diesem Ort anwesend, und ich wusste es nicht.« Da fürchtete er sich und dachte: „Vor diesem Ort muss man Ehrfurcht haben! Hier ist gewiss ein Haus Gottes und ein Tor zum Himmel.« Am Morgen

stand Jakob früh auf und nahm den Stein, den er neben seinen Kopf gelegt hatte. Er stellte ihn als Kultstein auf und rieb seine Spitze mit Öl ein. Jakob nannte den Ort Bet-El, das heißt: Haus Gottes. (1. Mose 28, 10-19a)

* * *

Dunkel ist die Nacht. Kein Streulicht, keine Wolke verdeckt den Blick in den weiten Sternenhimmel. Kalt ist die Nacht. Kein Zelt, vielleicht nicht einmal ein Feuer. Nur ein Mantel, der ein wenig schützt und wärmt. Einsam ist die Nacht. Weit weg von zuhause, von der Familie, allein mit sich und den eigenen Gedanken. Unheimlich ist die Nacht. Wer weiß, was da so alles in der Finsternis umherschleicht an giftigem Getier und bösen Menschen. Unbequem ist die Nacht. Der Boden ist hart, der Kopf wird nur durch einen Stein ein wenig gestützt und geschützt.

Wie soll man da schlafen können? Unruhig wälzt Jakob sich von einer Seite auf die andere. Eigentlich ist er völlig erschöpft. Aber die Gedanken kreisen und kreisen. Sie lassen sich nicht abschalten und lassen ihn nicht zur Ruhe kommen.

Ein Betrüger ist er geworden. Ein Getriebener, auf der Flucht in eine ungewisse Zukunft. Seinen Zwillingbruder hat er betrogen, gleich zweimal. Erst um die Rechte des Erstgeborenen. Dann um den väterlichen Segen am Lebensende. Das ist das Schlimmste. Das kann er nicht mehr in Ordnung bringen. Nie mehr. Auch, wenn der Vater ihn zum Abschied noch einmal für die Reise gesegnet hat – da bleibt ein bitterer Beigeschmack für Jakob. Und er weiß, dass er seinen Vater wohl nicht mehr wiedersehen wird. Ob Esaus Zorn irgendwann abkühlt, wie die Mutter es erwartet, bleibt abzuwarten. Für den Moment ist die Beziehung jedenfalls verloren.

Was hat er da nur angerichtet! Wenn er wenigstens etwas davon hätte! Aber wie soll er jetzt das Hab und Gut seines Vaters bewirtschaften? Darum war es doch eigentlich gegangen: um die gesellschaftliche Stellung und das Erbe. Stattdessen liegt er jetzt hier auf dem harten Boden, mit dem Kopf an einem Stein, fern von allem, was einmal sein Leben ausgemacht hat.

So hat er sich das nicht gedacht! So fühlt sich der Segen, den er sich ergaunert hat, eher wie ein Fluch an! Aber das hat er sich natürlich selber eingebrockt! Die Gedanken kreisen und kreisen. Wie soll es, wie wird es mit ihm weitergehen? Er stellt sich vor, wie er seinen Onkel trifft, zu dem er unterwegs ist: „Hallo, bist du Laban? Ich bin Jakob, der

Sohn deiner Schwester Rebekka, also dein Neffe. Hast du vielleicht eine Tochter? Die soll ich nämlich heiraten, sagt meine Mutter, so, wie es der Tradition entspricht!“ Na toll! Die werden bestimmt genauso begeistert sein wie Jakob selbst. Wer weiß, ob man sich überhaupt gegenseitig sympathisch ist! Aber es ist nun einmal seine einzige Chance, sich vor Esau in Sicherheit zu bringen und ohne Gesichtsverlust aus der ganzen Sache wieder herauszukommen. Und die Gedanken kreisen und kreisen in dieser dunklen, unbequemen, schlaflosen Nacht.

Wer kennt das nicht? Lasten der Vergangenheit, Probleme der Gegenwart, Sorgen um die Zukunft können einem ganz schön den Schlaf rauben. Dann steht man am nächsten Morgen auf, fühlt sich wie gerädert, und der ganze Mist geht von vorne los. Oder auch weiter und immer weiter...

Aber Jakob erlebt ein Wunder. Irgendwann fällt er doch noch in den Schlaf. Er träumt. Oder vielmehr: IHM träumt. Ihm wird ein Traum geschenkt: „Siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel. Und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.“

Ich stelle mir vor, dass sie Last um Last von Jakobs Schultern nehmen und sie himmelwärts schleppen. Und dann Gnade um Gnade, Segen um Segen vom Himmel zu ihm auf die Erde bringen.

„Und der Herr stand vor ihm und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und Isaaks Gott.“ Er sagt NICHT: „Und du bist eine Enttäuschung, geh mir weg aus den Augen!“ Sondern er verspricht Nachkommen und Land, wie er es schon Abraham versprochen hat. Die Umsetzung dieser Zusage liegt noch in der Zukunft. Vielleicht weit in der Zukunft, denn im Moment ist davon noch nichts erkennbar. Aber schon für die Gegenwart gilt: „Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst.“

Der Morgen bricht an. Jakob streckt sich und reibt sich den Schlaf aus den Augen. Der Traum verblasst nicht. Zu eindrucksvoll war seine Botschaft: „Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht! Wie heilig ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus. Hier ist das Tor zum Himmel!“ Im Tageslicht ist davon nichts zu erkennen. Wie soll er die Stelle wiederfinden, wenn er jemals wieder hier vorbeikommt? Der Stein wird zum Denkmal aufgerichtet und mit Öl beträufelt. Dann macht sich Jakob wieder auf den Weg.

Genau genommen hat sich nichts verändert: Kein Zeitsprung ermöglicht es ihm, die Vergangenheit

noch einmal neu zu schreiben. Er ist immer noch alleine, auf der Flucht vor seinem Bruder, dessen Zorn er nur allzu gut verstehen kann. Er ist immer noch unterwegs in eine ungewisse Zukunft. Und doch hat sich ALLES verändert: Gott ist ihm begegnet. Und hat sich ihm freundlich zugewandt! Ihm, dem Betrüger auf der Flucht! „Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst“, hat Gott gesagt! Was für ein Geschenk! Die Verheißung eines Neuanfangs, ganz gleich, was noch kommen mag. „Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst.“

Gott kennt die Schatten auch deiner Vergangenheit und trägt sie mit. Gott weiß, welche Probleme dir nachts den Schlaf rauben und trägt sie mit. Gott weiß, welche Sorgen du dir um die Zukunft machst und trägt sie mit. „Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hingehst“, spricht Gott, der Herr. Zu Jakob, zu dir, zu mir. In der schwierigsten Herausforderung, selbst in den Problemen, die wir uns selbst eingebrockt haben, ist Gott uns nah.

* * *

Vergiß nicht zu danken (RWL 644)

Ver - giß nicht zu dan-ken dem e - wi-gen Herrn, er
Be - den-ke in Je - sus ver-gibt er dir gern, du
hat dir viel Gu - tes ge - tan. Barm -
darfst ihm, so wie du bist nahn.
her - zig, ge - dul - dig und gnä - dig ist er, viel
mehr als ein Va-ter es kann. Er warf uns-re Sün-den ins
äu-Ber-ste Meer, kommt, be - tet den E - wi-gen an.

2. Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht,
wenn alles verloren erscheint.
Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht,
ist näher als je du gemeint.

Barmherzig, geduldig und gnädig ist er...

3. Im Danken kommt Neues ins Leben hinein,
ein Wünschen, das nie du gekannt,

*dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein,
vom Vater zum Erben ernannt.*

Barmherzig, geduldig und gnädig ist er...

*4. In Jesus gehörst du zur ewigen Welt,
zum Glaubensgehorsam befreit.*

*Er hat dich in seine Gemeinde gestellt
und macht dich zum Dienen bereit.*

Barmherzig, geduldig und gnädig ist er...

* * *

Wir beten:

Barmherziger Gott,

wir danken dir von ganzem Herzen für dein Wohlwollen und deine Geduld mit uns. Wir bitten dich, lass uns auch anderen gönnen, was uns am Leben hält.

Wir bitten dich für alle, die selbstsüchtig, hochmütig und eigensinnig sind: Hilf ihnen zu erkennen und anzuerkennen, dass du die Quelle ihres Lebens und der Geber aller Gaben bist.

Wir bitten dich für alle, die in ihrer Arbeit in der Gefahr sind, anderen zu schaden: Zeige ihnen deine Wege und Weisungen und hilf ihnen, sich daran zu halten.

Wir bitten dich für alle, die an ihrer Schuld leiden: Zeige ihnen deine Gnade. Hilf ihnen, sich darüber zu freuen und darauf zu vertrauen.

Wir bitten dich für alle, die unter dem Schatten des Todes leben: Lass sie im Leben und im Sterben dir vertrauen und nimm dich ihrer gnädig an.

Wir bitten dich für die ganze Welt: Lass sie frei werden von Hass, Krieg und Ungerechtigkeit. Mache sie zu deiner guten Welt und hilf uns, das Unsere dazu zu tun.

Heute bitten wir dich besonders für...

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir in Christi Namen

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.